

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 13.

Sonntag den 13. Januar.

1856.

Mittwoch den 16. Januar d. J. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: 1) Gutachten des Verfassungsausschusses über

- a) die Reclamation des Kaufmanns Herrn Sch und gegen seine Wahl zum Stadtrath auf Zeit;
- b) die zeitweilige, unentgeltliche Ueberlassung eines Theils des Stockhauses, der Locale des Landgerichts und einiger anderen Räume des Rathhauses an den Staat.

2) Gutachten des Finanzausschusses über den bis jetzt geprüften Theil des diesjährigen Haushaltsplans.

Stadttheater.

Das Drama „Charlotte Ackermann“ ist nun auch bei uns bereits zwei Mal über die Bühne gegangen und hat im Allgemeinen das Publicum angesprochen, wenigstens in der zweiten Vorstellung. Wenn das vielleicht bei der ersten Aufführung des Stückes weniger der Fall gewesen, so mag das an einigen unglücklichen Zufälligkeiten gelegen haben, die damals vorgekommen sein sollen. Die zweite Vorstellung, der Referent erst betheiligen konnte, ward in keiner Weise durch dergleichen beeinträchtigt. — Das Drama selbst verdankt offenbar seine Existenz der Beliebtheit, welche sich der Roman „Charlotte Ackermann“ von Otto Müller in kurzer Zeit bei dem deutschen Lesepublicum errang. Es ist am Ende ganz natürlich, daß man einen Stoff, der uns in erzählender Form lebhaft interessirt hat, auch in lebendiger Darstellung auf der Bühne zu sehen wünscht. Der Umstand, daß es in jedem Romane mit spannender Handlung Situationen dramatischen Charakters giebt, verleitet zu diesem Wunsche. Ein sehr schwieriges und nicht immer glückendes Unternehmen bleibt es aber stets, einen Roman zu einem Drama umzugestalten, wenn der Bearbeiter nicht gerade so willkürlich verstümmelnd mit dem Sijet verfahren will, wie das z. B. Frau Birch-Pfeiffer mit dem Roman „Jane Eyre“ gethan. Im Roman hatte der Dichter Raum genug zu einer breiten Anlage und erschöpfender Ausführung des Ganzen; im Drama sind ihm enger Grenzen gezogen — vieles höchst Wesentliche und die Sache selbst Motivirende muß daher bei dergleichen Umarbeitungen wegbreien, um so mehr, wenn der Stoff sich, wie das hier der Fall, mehr für erstere Kunstform eignet. Doppelt schwer muß aber eine solche Umgestaltung für den Dichter des Romans selbst sein, denn er wird sich natürlich zur Weglassung wesentlicher Dinge nur mit Ueberwindung, zu einem willkürlichen Verfahren à la Birch-Pfeiffer aber nie entschließen können. Hier haben wir einen solchen Fall, wo ein Dichter seinem ursprünglich für den Roman gedachten Stoffe eine dramatische Gestalt gegeben — und wenn die Kritik auch gegen die „Charlotte Ackermann“ als Drama mancherlei Einwendungen machen kann, so ist doch nicht zu leugnen, daß es dem Dichter gelungen, ein wirksames Stück aus seinem Roman zu machen. Es verdient das um so mehr Anerkennung, als meines Wissens diese Bearbeitung der „Charlotte Ackermann“ der erste dramatische Versuch ist, mit dem Otto Müller vor die Öffentlichkeit tritt. Man darf selbstverständlich einem Drama dieser Art gegenüber nicht die Ansprüche geltend machen, zu denen man bei einem wirklichen Originalstücke berechtigt und sogar verpflichtet ist; es genügt in solchen Fällen Klarheit und Spannung der Handlung, geschicktes Aneinanderreihen der Scenen und genügende, in wenigen kräftigen Strichen gegebene Charakteristik der einzelnen Persönlichkeiten — denn es ist ja hier nur auf augen-

blickliche Unterhaltung besserer Art, nicht auf einen alle Geisteskräfte in Anspruch nehmenden und die tiefste Tiefe des Herzens erschütternden Kunstgenuß abgesehen. Tritt man unter den eben angegebenen Voraussetzungen Otto Müllers dramatisirtem Roman gegenüber, so wird man ihn bei guter Darstellung nicht ohne Befriedigung an sich vorübergehen sehen. — Die Ausführung des Stückes auf unserer Bühne ist eine im Ensemble wie in den Einzelleistungen sehr brave. Fr. Franke bewährte sich in der Titelrolle wiederholt als eine talentvolle und gebildete Darstellerin. Sie hatte den Charakter der Charlotte Ackermann äußerst glücklich aufgefaßt und brachte neben dem liebenden Mädchen auch so viel als möglich das Wesen der großen Künstlerin zur Anschauung. Die Leistung im Ganzen ist eine wirklich poetische und bis zuletzt gesteigerte, die nothwendig die wärmste Theilnahme erregen muß. — Eine sehr schwierige Aufgabe ist die Durchführung der Rolle des Major von Spilburg. Es vereinigen sich in dieser Figur verschiedene sonst mehr oder weniger getrennte Fächer: das des Liebhabers, des Bonvivants und des Intriguanten — letzteres tritt überwiegend hervor. Herrn Böckel gelang die Darstellung recht gut — was vielleicht noch dabei zu wünschen wäre, daß der Darsteller das noch mehr hervorheben möchte, was einer der Kameraden Spilburgs andeutet, wenn er sagt: Spilburg ist ein herzloser Mensch, der sich aber in die edelsten Regungen des menschlichen Herzens so hinein zu declamiren versteht, daß er für den Augenblick selbst daran glaubt. — Die beiden sehr interessanten kunsthistorischen Persönlichkeiten des Friedrich Ludwig Schröder und des Conrad Echhof gaben die Herren Wenzel und v. Dhegraven ganz vorzüglich wieder. Beide lieferten fest abgeschlossene, tüchtige und das lebhafteste Interesse in Anspruch nehmende Charaktere. — Nicht minder ist der Darstellung des Herrn Stürmer in der Rolle des Obersten von Hollbach mit besonderer Anerkennung zu denken. Das Verbe, Biedere dieses alten Soldaten brachte der verdienstvolle Darsteller nicht minder zur Anschauung, wie den tiefen Schmerz des in seiner Ehre gekränkten Mannes und den unverföhnlichen Haß gegen Spilburg. — Die komische Figur des Dreyer gab Herr Denzin mit Schärfe und in sehr ergötzlicher Weise. — Wie gewöhnlich waren auch diesmal Fr. Huber (Frau Ackermann) und Frau Wohlstadt (Dorothea) sehr brav und wußten aus diesen weniger dankbaren Rollen etwas Tüchtiges zu machen. Ferdinand Gleich.

Gilliges Brod und ein zu beseitigender Uebelstand!

(Gingelentet.)

Es ist allgemein bekannt, daß der Scheffel Gerste ungefähr 4 Thaler kostet, während der Scheffel Korn gegen 8 Thaler im Preise steht; daher würde es zum Wohle der Darbenden gereichen,